

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 30 (1974)
Heft: 3-4

Artikel: Tagesschulen für den Kanton Zürich?
Autor: Baumann, Margrit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-845276>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenlisten aufzustellen, um so den Frauen bessere Wahlchancen zu ermöglichen. Tüchtige, aufgeschlossene Frauen aus dem ganzen Kanton, die sich für ein aktives Engagement in der Politik interessieren, sollen sich jetzt schon an uns wenden, damit die Kandidatinnen sorgfältig ausgewählt und für den Wahlkampf vorbereitet werden können.

Verein für Frauenrechte Zürich,
Sekretariat Neptunstrasse 88, 8032 Zürich,
Tel. 47 45 40 und 90 48 25, abends 34 45 78.

Tagesschulen für den Kanton Zürich?

In den letzten Jahren haben sich unsere Lebensgewohnheiten stark verändert. Die Arbeitszeiten wurden kürzer und verteilen sich auf fünf Tage in der Woche. Zugunsten eines frühen Feierabends wurde die Mittagspause geschmälert und am häuslichen Mittagstisch, weit vom Arbeitsplatz entfernt, fehlt fast überall der Vater. Diese Entwicklung würde auch der Hausfrau und Mutter eine rationellere Einteilung ihrer Arbeit gestatten. Sie könnte Zeit zur freien Verwendung für sich gewinnen, Zeit für die Pflege einer Liebhaberei, für Weiterbildung oder für die Ausübung einer sozialen oder beruflichen Tätigkeit. Solche Absichten scheitern aber vorläufig noch an der Organisation der schweizerischen Volksschule. Die zeitliche Abstufung der Unterrichtsstunden und die Heimkehr der Kinder zum Mittagessen erfordern von der Mutter ständige Präsenz. Deshalb mehrten sich die Stimmen, welche eine Anpassung der Schulzeiten an die heutigen Gegebenheiten fordern.

In Basel wurde im Oktober 1972 durch die

Vereinigung für Frauenrechte eine Initiative zur Einführung der Tagesschule ab 5. Schuljahr — bei Bedarf auf freiwilliger Basis schon früher — lanciert. Bei einem Minimum von 2000 Unterschriften wurde der Vorstoss innert kurzer Zeit von 3100 Frauen und Männern unterzeichnet. In der Schulsynode fand das Projekt wenig Beifall, denn die Lehrer fürchten die Mehrarbeit. Voraussichtlich wird der Basler Regierungsrat einen Gegenvorschlag ausarbeiten und es ist gegenwärtig nicht abzusehen, wann Initiative und Gegenvorschlag im Grossen Rat zur Behandlung kommen. Dieser Initiative dürfte es zum Vorteil reichen, wenn sie eine Weile liegen bleibt; die Zeit wird ganz sicher für die Tagesschule arbeiten und die Einsicht in deren Nützlichkeit fördern. In anderen Ländern, vor allem in angelsächsischen und skandinavischen, hat sie sich schon seit vielen Jahren bewährt.

Auch in Zürich tut sich etwas und auch hier ging der erste Anstoss von Frauen aus. Schon vor über zwei Jahren begann eine Gruppe junger Mütter, welche die unkoordinierten Schulstunden ihrer Kinder wenig sinnvoll fand, sich Gedanken über mögliche Lösungen zu machen. Aus dieser Gruppe entstand schliesslich eine Arbeitsgemeinschaft von Fachleuten der Pädagogik, Medizin und Kinderbetreuung — Frauen und Männer — welche die Auswirkungen der Einführung von Tagesschulen an den zürcherischen Volksschulen prüfte. Das Resultat ihrer Abklärungen hat die Arbeitsgruppe in einem Bericht zusammengefasst und über diese Ergebnisse referierten an unserer Mitgliederversammlung vom Februar zwei Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft, **Franziska Frey-Wettstein** und **Ursula Rellstab**.

Was ist eine Tagesschule?

Wesentliches Merkmal ist, dass die Kinder vom Morgen bis in den Nachmittag hinein durchgehend in der Schule sind. Sie bekommen dort ein vollwertiges Mittagessen und eine Zwischenverpflegung, für Schüler der 1. und 2. Klasse wird nach dem Mittagsmahl eine obligatorische Ruhepause eingeschaltet. Die zusätzlich in der Schule verbrachte Zeit kann für musische Betätigung oder für Bewegung und Sport verwendet werden. Auch die Hausaufgaben werden unter fachkundiger Aufsicht in der Schule erledigt.

Bei der Tagesschule handelt es sich also nicht um ein neues Schulmodell, sie eignet sich für alle bereits bestehenden Schultypen ebenso wie für geplante Schulversuche und das Unterrichtspensum kann auf fünf oder sechs Tage verteilt werden.

Vorteile der Tagesschule

Als erstes und wesentlichstes Anliegen wird die Förderung der Familiengemeinschaft und die Verlängerung der gemeinsamen Freizeit genannt. Die heute bestehenden Unterschiede zwischen Arbeitszeit und Schulzeiten führen dazu, dass die Familienmitglieder aneinander vorbei leben und die zusammen verbrachte Freizeit sehr kurz ist. Unter diesen Verhältnissen leidet vor allem die Beziehung zwischen Vater und Kindern. Das im Laufe des Nachmittags oder abends aus einer Tagesschule zurückkehrende Kind wäre frei von allen schulischen Pflichten und könnte gemeinsam mit seinen Eltern die Freizeit verbringen.

Die Tagesschule erweitert überdies den Kreis der Bezugspersonen, was vor allem für Kinder aus Kleinstfamilien ins Gewicht fällt. Durch die vermehrten Kontaktmög-

lichkeiten ausserhalb der Unterrichtsstunden, bei den Mahlzeiten, bei Spiel und Sport, werden Freundschaften zwischen Kindern unterschiedlichen Alters und verschiedener Herkunft gefördert. Aber auch die Mütter bekommen Gelegenheit, den Rahmen ihrer oft als zu eng empfundenen vier Wände zu sprengen und Kontakte mit einem grösseren Kreis Menschen zu pflegen.

In der Tagesschule können die Schüler ihre Aufgaben unter gleichen Bedingungen erledigen. Sie haben ihren festen Arbeitsplatz und können Lehrer oder Betreuungspersonen um Auskunft bitten, wenn sie mit einem Problem allein nicht fertig werden. Durch den engen Kontakt zwischen Lehrern und Schülern können sowohl besondere Begabungen wie spezielle Schwierigkeiten früher erkannt werden. Von der Tagesschule ist folglich eine Förderung der Chancengleichheit zu erwarten.

Schliesslich wird durch die Tagesschule die Gefährdung der Kinder durch den Verkehr herabgesetzt. Es gibt täglich nicht mehr vier, sondern nur noch zwei Schulwege zurückzulegen, und als Spielraum werden nicht mehr ungeeignete Strassen und Plätze, sondern die Freizeiteinrichtungen der Schule benützt. Durch die Betreuung der Schüler während der Freizeit lässt sich auch die Zahl der Schlüsselkinder vermindern.

Gestaltung und Kosten

Für die Lehrer sieht die Arbeitsgruppe das gleiche Pensum vor wie in einem normalen Schulbetrieb. Mit zusätzlichen Betreuungspflichten sollen nur jene Lehrer belastet werden, die sich freiwillig zur Verfügung stellen. Für ihre Mehrarbeit wären sie entsprechend zu honorieren. Es ist wün-

schenswert, dass möglichst viele Lehrer die Gelegenheit zu vermehrten Kontakten mit ihren Schülern ausserhalb der Schulstunden wahrnehmen. Die Arbeitsgruppe erwartet übrigens von der Tagesschule eher eine Verringerung des Lehrermangels, indem verheiratete Lehrerinnen mit Mutterpflichten die Möglichkeit hätten, voll oder teilweise berufstätig zu sein, ohne die eigenen Kinder vernachlässigen zu müssen.

Für die Überwachung der Schüler während der Freizeit müssten besondere Betreuungspersonen rekrutiert und geschult werden. Der Beruf einer Betreuerin wäre ebenfalls als Teilzeitbeschäftigung für verheiratete Frauen geeignet.

Obwohl den Eltern die verabreichten Mahlzeiten zum Selbstkostenpreis verrechnet würden, bringt die Tagesschule ohne Zweifel grössere Kosten und einen grösseren Raumbedarf. Diesen Mehrauslagen, deren Höhe nur schwer abzuschätzen ist, stünde eine bessere Ausnützung der Freizeiteinrichtungen in der Schule gegenüber und der öffentlichen Hand würden Kosten für die Erstellung neuer Freizeitzentren und Horte erspart.

Schulversuche beantragt

Nach Beendigung ihrer Untersuchung hat die Arbeitsgruppe die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich ersucht, praktische Versuche mit der Tagesschule durchzuführen. Damit ein möglichst umfassendes Bild gewonnen werden kann, sollten für die Versuche Stadtteile und Gemeinden mit unterschiedlichen sozialen Strukturen ausgewählt werden. Die Versuche dürfen keine Minimallösungen darstellen, sondern müssen gut vorbereitet und einwandfrei durchgeführt werden, ist doch damit zu

rechnen, dass sie richtungsweisend für die gesamtschweizerische Entwicklung sein werden.

Gegenwärtig ist im Auftrag der Erziehungsdirektion eine Erhebung über das Bedürfnis nach Tagesschulen und über die Einstellung der Lehrer zu dieser Neuerung im Gang. Für diese Abklärungen wurde eine Lehrerin während drei Monaten freigestellt. Die Zürcher Initianten, durch eigene Beobachtungen und Erfahrungen überzeugt, dass die Tagesschule die Schule der Zukunft ist, hoffen auf ein positives Resultat der behördlichen Umfrage und auf baldiges grünes Licht für praktische Versuche. Trotz ihrem eindeutigen Bekenntnis zur Tagesschule wollen die beiden Referentinnen diese Schulform nicht als Obligatorium für die Zukunft verstanden wissen. Nach ihrer Ansicht sollte es möglich sein, Tagesschulklassen und konventionelle Klassen parallel zu führen und jeder Familie die Freiheit der Wahl zu lassen.

Margrit Baumann

Geschäft mit Einsamkeit und Hoffnung

An unserer Mitgliederversammlung vom Januar berichtete **Helen Meyer**, Redaktorin und Nationalrätin, über das Zustandekommen und die bereits erzielten Auswirkungen ihres Postulates, mit welchem sie die Regelung der gewerbsmässigen Heiratsvermittlung auf eidgenössischer Ebene anstrebt. Wir geben hier das Referat leicht gekürzt wieder.

Von der Kupplerin zum Ehevermittler

Vorgängerin des heutigen Ehevermittlers ist die Kupplerin. Ihre Hilfe wurde vor allem von Heiratslustigen aus den oberen